



Der DRK-Blutspendedienst beklagt rückläufige Spenderzahlen: Rund 500 Menschen weniger gingen 2016 im Vergleich zu 2015 zur Blutspende. FOTO: MAJA HITTIJ/DPA

Bochumer spenden weniger Blut

Der DRK-Blutspendedienst schlägt Alarm aufgrund erneut gesunkener Zahlen. Kliniken versichern, auch im Notfall über ausreichend Vorräte zu verfügen

Von Timo Gilke

„Blutspende-Aufkommen dramatisch eingebrochen.“ So titelt der DRK-Blutspendedienst (BSD) West auf seiner Homepage. Auch in Bochum ist die Zahl der Spender rückläufig. Und dennoch: „Niemand muss Angst haben, dass er nicht mit Präparaten versorgt werden kann“, relativiert Stephan David Küpper, Pressesprecher des BSD West.

Der Aufruf solle einem kritischen Engpass weiterhin vorbeugen, fährt Küpper fort: „Für alle Blutgruppen möchten wir einen Drei-Tages-Vorrat gewährleisten. Davon sind wir aber ganz weit weg.“ Von der Spende bis zur Freigabe des Blutes vergehen eineinhalb Tage: „Bei allen Rhesus-negativen Gruppen und bei 0+ decken unsere Vorräte jedoch gerade einmal den normalen Tagesbedarf.“ Zwar sähe es bei den anderen Blut-

gruppen etwas besser aus, Spenden sind dennoch dringend nötig.

Diese kann jeder gesunde Mensch ab 18 Jahren leisten, Männer bis zu sechsmal, Frauen viermal pro Jahr. Zwischen jedem Termin müssen mindestens 56 Tage liegen. Erstspender sollten nicht älter als 68 Jahre sein. Ob man spenden kann, weisen kostenlose Tests nach, die nach Anmeldung (gültiger Lichtbildausweis erforderlich), ärztlichem Gespräch und Gutachten unmittelbar durchgeführt werden. Eine geringe Menge des entnommenen halben Liter Blutes kommt in Proberöhrchen, die dann im Labor auf Infektionen getestet werden und so auch dem Spender Sicherheit liefern.

Negativer Trend setzt sich fort

Die Spende dauert fünf bis zehn Minuten. Rund eine Stunde für den gesamten Vorgang reicht aus, um die fallenden Zahlen aufzufangen.

Knapp 500 Menschen weniger besuchten 2016 Termine in Bochum (5535) im Vergleich zum Vorjahr, so Stephan Jorewitz (BSD West). 2014 waren es noch fast 1400 mehr. Der negative Trend setze sich bislang auch 2017 fort, die Ferienzeit werde der Erfahrung nach für einen weiteren Knick sorgen.

Jens Asmus, Transfusionsmediziner der Augusta-Kranken-Anstalt,



„Niemand muss Angst haben, dass er nicht mit Präparaten versorgt werden kann.“

Stephan David Küpper, Pressesprecher des BSD West

bestätigt: „Speziell in der Urlaubszeit merkt auch unser Labor, dass nicht immer alle Blutprodukte in der gewünschten Zahl vorzuhalten sind. Es ist jedoch noch nicht vorgekommen, dass Patienten nicht versorgt werden konnten.“ Auch im Bergmannsheil werde durch „vorausschauende Planung“ sichergestellt, selbst für „außerordentliche Situationen immer einen entsprechenden Vorrat“ parat zu haben, versichert Robin Jopp (Unternehmenskommunikation).

Durch „Patient Blood Management“ werde die „knappe Ressource“ zudem schonender behandelt, klärt Dr. Matthias Eberhardt, ärztlicher Leiter am Blutspendezentrum Bochum, auf: „Bei Hüft-Operationen wird zum Beispiel Wundblut aufgesaugt und dem Patienten im Anschluss wieder zurück gegeben. Krankenhäuser senken durch solche Maßnahmen ihren Blutbedarf.“